

BRAUCHT GELD
Prinz Bernhard
von Baden mit
Ehefrau Prinzessin
Stephanie

BERNHARD VON BADEN

wollte kostbare Handschriften verkaufen und sorgte für Streit

Was tun, wenn's im Schloss zieht oder gar reinregnet? Dann sind selbst in Adelskreisen die Handwerker gefragt. Klar, dass deren Rechnung bei einer Schlossrenovierung etwas höher ausfällt. Sicherlich hatte das Haus Baden mit so etwas gerechnet. Doch auch wenn man über Geld nicht gern spricht – am Ende erwies sich die jahrzehntelange Sanierung von Schloss Salem am Bodensee, eine der größten Anlagen ihrer Art, als beinahe unbezahlbar. Gut 70 Mio. Euro fehlten, so die Rechnung des Hausherrn **Prinz Bernhard von Baden**, um den Bestand des Gemäuers mit seiner 900-jährigen Geschichte durch eine Stiftung dauerhaft zu sichern.

Doch woher das Geld nehmen?

Dem Prinzen kam eine geniale Idee: ein Kellerverkauf. Gemeint war allerdings nicht der Schlosskeller, sondern das tief gelagerte Archiv der Landesbibliothek Karlsruhe. Dort liegt ein Millionenschatz an alten Handschriften aus der ehemals markgräflichen Sammlung, die bis ins späte 15. Jahrhundert zurückreicht. Deren Prunkstücke – wie das Stundenbuch des **Markgrafen Christoph I. von Baden** und das Gebetbuch der **Markgräfin Susanna von Brandenburg-Ansbach-Kulmbach** – sind aus konservatorischen Gründen nur zu wissenschaftlichen Zwecken einsehbar.

Wer merkt schon, wenn die plötzlich weg sind?

Um den millionenschweren Schatz zu heben, benötigte das Haus Baden als Verbündeten die Landesregierung von Baden-Württemberg unter Ministerpräsident **Günther H. Oettinger**. Prinz Bernhards Angebot: Das badische Adelshaus verzichtet ein für alle Mal auf alle bis dato ungeklärten ▶



IM ANGEBOT Das kostbare Stundenbuch von **Christoph I. von Baden** (r.) und das Gebetbuch der **Susanna von Brandenburg**

Ein Aufschrei geht um die Welt